

1. Jahrgang
Erscheint täglich mit
Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
in der Expedition M. 1.25.
per Post Markt 1.50 pro
Quartal. Inserate pro 1-
seitige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahnggebietes.

N. 248.

(Erstes Blatt.)

Siegen, Samstag, 5. Dezember

1885.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 5. Dezember.

Von der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete wird man nur mit Bedauern Kenntnis nehmen können. Sie legt Zeugnis ab, daß unsere Colonialpolitik in gutem Fortschreiten begriffen ist, sich in verständigen Grenzen hält und trotz der Kürze der Zeit bereits ansehnliche Erfolge aufzuweisen hat. Ob es nicht anerkennenwerth, daß in den afrikanischen Schutzgebieten sich bereits die Anfänge staatlicher Ordnung und eines geordneten Rechtszustandes entwickeln, Kultur und Civilisation in Gegenden einziehen, wo früher keine Spur davon vorhanden? Das unmittelbare Eingreifen, die verwaltende Thätigkeit des Reichs tritt am deutlichsten in Kamerun und dem Togogebiet hervor. Der Gouverneur von Kamerun hat sich zur Veranlassung eines europäischen Anführers der Colonie bestehende Verwaltungsrath beigesetzt, zu dem auch eingeborene Hauptlinge hinzugezogen werden können und der vor Erlass von Verordnungen zu hören ist. Ferner ist ein den Bedürfnissen entsprechendes geordnetes Gerichtswesen für Streitigkeiten zwischen Europäern, Europäern und Eingeborenen und Eingeborenen unter sich eingeführt. Auch der Anfang, die Schutzgebiete zu den Kosten ihrer Verwaltung heranzuziehen, ist gemacht: ein Ausfuhrzoll auf Palmöl und Palmkerne, eine Lizenzabgabe für den Handel mit Spirituosen ist angeordnet. Sodann ist eine Nothordnung eingeführt. In anderen Schutzgebieten, namentlich den weit umfangreicheren Erwerbungen der Neu-Guinea-Compagnie und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, hat sich das Reich eines unmittelbaren Eingreifens in die Gestaltung der inneren Verhältnisse bisher enthalten, den Corporationen der Unternehmer selbst ist, unter kaiserlicher Aufsicht, die politische und administrative Organisation überlassen worden. Auch in dem Schutzgebiet in Südwestafrika (Angora Pequena) lagen die Verhältnisse bisher so, daß ein unmittelbares Eingreifen omtlicher Art nicht geboten war. Es ist nur zu billigen, daß ein bürokratisches Regiment möglichst vermieden wird, daß das Reich dem Unternehmen möglichst freie Hand in der Organisation einer geordneten Verwaltung läßt und sich mit dem Schutz und der Aufsicht begnügt, wo ein unmittelbares Eingreifen nicht geboten ist. Es ist gewiß richtig, daß die Reichsregierung vermeiden, eine gleichförmige Schablone für die Schutzgebiete vom grünen Tische aus festzustellen; die Verhältnisse sind ja noch so verschiedenartig und noch so im Fluß, daß von feststehenden Grundsätzen, nach denen die Schutzgebiete zu behandeln wären, noch nicht die Rede sein kann. Allein überall sind schon die Anfänge von Ordnung, Recht und Kultur zu bemerken, und das muß uns mit hoher Genugthuung erfüllen.

Verlorenes Spiel.

Roman von El. Remore.

Nachdruck verboten.

„Ich weiß ja wohl, Jack, wie thöricht es ist, mich über die kurze Trennung von ein paar Wochen zu grämen; aber ich leide nun einmal an dem schlimmsten aller weiblichen Leiden: an Abhängen. Ich fühle so ein entsetzliches Bangen, daß Du nicht als derselbe zu mir zurückkehrst, als der Du fortgegangen.“

Jack Dorton wußte selbst am besten, daß dies nur thörichte Einbildung war. Er liebte die kleine Ethel Mallet von ganzem Herzen. Statt aller Antwort küßte er das thränenbedeckte Antlitz der Geliebten und tröstete sie mit Schwüren ewiger, unwandelbarer Treue.

„Du weißt doch, daß ich nicht bis zur vollständigen Fertigstellung der Gemälde dort zu bleiben brauche,“ bemerkte er dann, als es ihm endlich gelungen, ihre Erregung zu beschwichtigen. „Sobald die Skizzen entworfen sind, werde ich hierher zurückkommen und die größeren Bilder in meinem Atelier vollenden. So angestrengt ich denn auch zu arbeiten beabsichtige, darf Dich dies doch nicht abhalten, mich jeden Tag zu besuchen, meine Fortschritte in Augenschein zu nehmen und mich zu erheitern.“

Ethel machte einen kläglichen Versuch zu lächeln und trat dann mit entschlossenen Mienen wieder an den Frühstückstisch.

„Es war hübsch von Dir, daß Du zum Frühstück her gekommen bist, um uns dadurch die Freude zu machen, Dich noch die letzten Augenblicke vor Deiner Abreise zu sehen,“ sagte sie mit tapferer Selbstbeherrschung, indem sie sich mit dem Arrangement des Caffeetisches zu schaffen machte. Jack war unendlich froh, daß der Auftritt, den er schon die letzten Tage hindurch gescheut hatte, glücklich hinter ihm lag.

Einige Minuten später kam auch Mr. Mallet herunter und das Frühstück nahm in gebührender Form und mit aller Rücksichtnahme auf Papa's Abneigung gegen „Gemüths-erregungen“ seinen Verlauf.

Gleich nach beendeter Mahlzeit wanderte Jack, in der einen Hand seine Reisetasche, in der anderen eine zusammengelegte Staffelei von Mallets Wohnung, welche in der Nähe von Bloomsbury lag, die Holbornstraße hinunter.

Seit zwei Monaten war Jack Dorton mit Ethel Mallet verlobt und, sobald er ihr ein entsprechendes Heim bieten konnte, sollte die Hochzeit stattfinden. Mr. Mallet hatte nur mit Widerstreben seine Einwilligung zur Verlobung erteilt und dann auch nur, nachdem ein gewisser Lord Summers in einer Gemäldeaussstellung durch zwei

Nach amtlichen Berichten macht sich in Westpreußen eine Verschiebung der Nationalitäten zu Deutschlands Nachtheil bemerkbar. Die Regierung hat im Schulwesen Ermittlungen über die Ursachen dieser Erscheinung angestellt, und ein Regierungsschulrath fand sich zu einer Kreislehrerbesprechung ein, um die Gründe über den Rückschritt der deutschen Sprache und des Deutschthums aus dem Munde der Lehrer zu hören. Wie die preussische Lehrerzeitung berichtet, klagten diese fast durchgängig über die katholische Geistlichkeit, welche dem Eingange des Deutschthums schroff entgegengetrete und dem polnischen Wesen eifrig Vor-schub leistete. Viele Geistliche, welche früher die Kinder deutscher Zunge im Einsegnungs-Unterrichte deutsch unterrichteten, unterrichten jetzt nur in polnischer Sprache, gleichviel, ob die Kinder derselben mächtig sind oder nicht. Ein Lehrer sagte aus, daß der betreffende Ortspfarrer die Kinder zwingt, polnisch zu lernen. Wer nicht polnisch verstehe, wenn er zum Einsegnungs-Unterricht käme, müsse sich eine polnische Bibel kaufen und lernen, und früher werde er nicht eingeseget, als bis er polnisch verstehe und wenn er 16 Jahre alt werde. Unter solchen Umständen sei es wohl nicht zu verwundern, wenn die deutsche Sprache weniger beachtet werde. „Hier wären wohl ganz kräftige Maßregeln gegen die betreffenden Herren am Platze.“ Der Regierungsschulrath forderte, daß die betreffenden Pfarrer ersucht würden, die Einsegnenden deutscher Zunge auch in deutscher Sprache zu unterrichten, und daß im Weigerungsfalle der Behörde Anzeige gemacht werde. — Und da will man der Regierung noch Vorwürfe machen, wenn sie einer derartig zielbewußten antideutschen Bewegung im deutschen Reiche entgegentritt?

Eine zeitgemäße Reminiscenz: Es war im September des Jahres 1868. Auf dem Bahnhof von Biarritz fand sich eine melancholische Gesellschaft zusammen. Zwei Frauen, beide von spanischem Blut, die eine stehend vor ihren eigenen Unterthanen, die andere von heißen Gefühlen der Rache erfüllt gegen ihre eigenen Unterthanen, — zwei Männer, beide traurige Gestalten, der eine ein Schattensohn, den seine Frau mit sich führte, er wußte wohl selbst nicht wohin, der andere der Schatten eines sonst großen Fürsten, den seine Frau führte, dem offenen Verderben entgegen — dann zwei Knaben, die nach Kindesfittung schnell Freundschaft schloffen. „Wo geht Ihr hin?“ fragte der eine. „Wir gehen in's Exil,“ sagte Mama,“ antwortete in seinem schlechten Französisch der andere. Das war für das Begriffsvermögen des Fragenenden offenbar zu viel und der Sohn Napoleon's III. wandte sich an seinen Vater und fragte so laut, daß es die ganze Umgebung hören konnte: „Papa, wo liegt das Exil?“ Wenige Jahre später, und auch der verwöhnte Kaiserliche Prinz war seinem unglücklichen Gesichts gefolgt; da wußte

Aquarell-Bilder von Jack auf den Künstler aufmerksam geworden, denselben aufgesucht und ihm einen glänzenden, Gewinn versprechenden Auftrag erteilt hatte. Dorton sollte sechs Bilder ausführen, zu denen er die Sujets aus der unmittelbaren Nähe des Schlosses seiner Lordchaft in Exbridgehire finden sollte. Natürlich hatte Jack diese unter den glänzendsten Bedingungen gestellten Aufgaben mit größter Bereitwilligkeit übernommen, wurde er hierdurch doch in den Stand gesetzt, seine kleine Ethel viele Monate früher, als er zu hoffen gewagt hatte, heimzuführen zu können.

Nach fast zweifundiger Wanderung war er am Ort seiner Bestimmung angelangt, hatte im Walde von Wallingford seine Staffelei aufgestellt und war bereits in voller Thätigkeit, mit geschickter Hand die Umrisse von Wallingford und dessen Umgebung auf die Leinwand zu werfen.

Zumitteln seiner Beschäftigung kam ihm die Unterredung, welche er mit dem Lord über die Wahl des ersten Sujets gepflogen, wieder in's Gedächtnis.

„Würden Eure Lordchaft wünschen, daß ich mit Summerfield den Anfang mache?“ hatte Jack gefragt, als er die letzten Anweisungen von Lord Summers empfing.

„Nein, ich wünsche vielmehr, in Summerfield selbst anfangend zu sein, wenn Sie dort beschäftigt sind. Ich meine, Sie thun besser, Wallingford-Haus als ersten Gegenstand Ihrer Aufgabe zu wählen. Es liegt ungefähr zehn Meilen von Summerfield, und Sie können sich beim Aufnehmen der Skizzen immer weiter nach dort durcharbeiten. In der letzten Woche des Juli gedachte ich nach meiner Besitzung zurückzukommen und dann hoffe ich, Ihnen meine Gastfreundschaft anbieten zu können.“

Jack verneigte sich in dankbarer Anerkennung. „Sie werden von Wallingford-Parc entzückt sein,“ fuhr seine Lordchaft nach einer Pause fort. „Es ist ein stattlicher Herrensitz und für mich hat derselbe noch ein besonderes Interesse. Der letzte Besitzer, Sir Paul Walling, war ein höchst excentrischer Mann mit einer übertriebenen Aufschauung von seiner Wichtigkeit als Haupt der Familie. Er hatte sich nicht verheiratet und war auf seinen Bruder Geoffrey bitterböse, weil dieser sich in seinem achtunddreißigsten Lebensjahre hatte einfallen lassen, eine Gattin zu nehmen, ohne ihn zuvor um Rath zu fragen. Sir Paul war ein intimer Freund von mir, aber trotzdem kann ich nicht in Abrede stellen, daß er einen sehr nachtragenden Charakter besaß. Werden Sie wohl glauben, Mr. Dorton, daß er in seiner Ungerechtigkeit so weit ging, seinen Bruder Geoffrey zu enterben — die Besorgung war nicht Fideikommiß — und das ganze herrliche Besitztum seiner Nichte Pauline Lufston zu vermachern? Sein Testament bestätigte seinen Ruf als Sonber-

er bereits, wo das Exil lag. Auf englischem Boden trafen sich Beide wieder, da schlossen sie Freundschaft und gelobten sich Treue. Aber der schwachen Konstitution des spanischen Knaben that die rauhe Luft Englands nicht wohl — für Bourbonen ist sie gemeinhin recht ungesund —, er ging nach Wien, wo das Klima für ihn begünstiger war, und entging so vielleicht dem Schicksal, der Genosse des kaiserlichen Prinzen bei seinen Unternehmungen in Südafrika zu sein.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 4. Dezbr. (Vom Tage.) Graf Berchem, Direktor im Auswärtigen Amte, ist zum preussischen Bevollmächtigten zum Bundesthate ernannt worden. Graf Berchem ist Bayer. — Die Sozialdemokraten haben im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß die Massen-Ausweisungen von russischen und österreichischen Staatsangehörigen polnischer und russischer Nation geeignet sind, völlerrechtliche Verwickelungen mit dem Auslande herbeizuführen; in Erwägung, daß die völlerrechtliche Vertretung Deutschlands laut Artikel 11 Reichs-Angelegenheit ist; in fernerer Erwägung, daß die Fremdenpolizei, in deren Bereich jene Ausweisungen fallen, nach Artikel 4 der Verfassungsgesetze des Reiches, mithin der Kompetenz des Reichstages unterliegen; in Erwägung endlich, daß die Interessen der Deutschen im Auslande, welche nach Artikel 3 Anspruch auf den Schutz des Reiches haben, durch die fragliche Maßregel der preussischen Regierung geschädigt werden und weiter bedroht sind, indem namentlich den Regierungen Rußlands und Oesterreichs Grund zu Repressalien geliefert und der Verdrängung des Deutschthums in jenen Ländern ein Schein von Berechtigung gegeben wird, den Reichsfiskus zu erheben, die nöthigen Schritte zu thun, damit jene, die Interessen wie die Ehre des deutschen Volkes gleich schwer schädigende Maßregel alsbald rückgängig gemacht werde.“

Es ist wohl nicht zu befürchten, daß dieser Antrag vom Reichstage angenommen werde. So entschieden man der Meinung sein kann, daß der Reichstag befragt sei, die Ausweisungsfälle zu besprechen, so unfraglich ist es, daß der Reichstag verfassungsmäßig nicht das Recht hat, in dieser allein in der Kompetenz der preussischen Regierung liegenden Angelegenheit einen Beschluß zu fassen. Am wenigsten einen solchen, wie ihn die Sozialdemokraten vorschlagen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt anlässlich der Kriegserklärung der Centrumpresse gegen den Reichskanzler, daß selbst polnische Blätter den Standpunkt der Centrumpresse bei der Interpellation wegen der Ausweisungen nicht theilen. Der wahre Sachverhalt liege für jeden Unbefangenen klar zu Tage. Die Ausweisungsmassregeln richteten sich gegen den Polonismus. Schon die im Lande wohnenden Polen bereiteten der Entwicklung unseres Staatslebens fortwährende Schwierigkeiten. Die Regierung habe die Pflicht, nicht durch die Zulassung russischer und österreichischer Polen diese Schwierigkeiten noch zu vermehren. Wenn der Abg. Windthorst im Widerspruch mit der polnischen Presse den Ausweisungen eine confessionelle

ling, denn auch dieser überließ er die Erbschaft nur unter folgenden Bedingungen: erstens, daß sie den Namen Walling annehmen müßte — und ihr Gatte ebenfalls, wenn sie sich verheirathen sollte —, zweitens, daß sie sich vor zurückgelegtem fünfundsiebenzigsten Lebensjahre ohne die Zustimmung und Einwilligung ihres Vormundes nicht verheirathen dürfe. Eine schlimme Geschichte für den Vormund! Und diese keineswegs beneidenswerthe Person bin ich selbst. Sehen Sie also, sollte sich die in Frage stehende Dame zufällig in einen armen Burken verlieben, so dürfte ich, dem letzten Willen von Sir Paul gemäß, meine Einwilligung nicht geben, und Miß Walling müßte entweder auf ihre Liebe oder auf ihre Stellung als Besitzerin von Wallingford, einem der schönsten Landhöfe in der Grafschaft, verzichten.“

„Und was würde dann geschehen?“ fragte Jack. „Dann würde der enterbte Bruder sein ihm rechtmäßig gebührendes Eigenthum erhalten. Ich bin recht froh, daß meine Vormundschaft bald ihr Ende erreicht, da mein reizendes Mündel im September ihren fünfundsiebenzigsten Geburtstag feiert, und dann in der Lage ist, ganz nach ihrem eigenen Gefallen einen Gatten zu wählen. Anfangs hegte ich die Hoffnung, zur Ausübung meiner Vormundschaft gar nicht berufen zu werden, denn als Sir Paul das Zeitliche segnete, war Pauline mit ihrem Vater in Italien. Dieser Major Lufston war ein ganz verworfener Mensch, der sich meist nur in den gemeinsten Spielhöllen herumtrieb, und seine mutterlose Tochter in der bedenklichsten Gesellschaft und ohne Schutz ließ. Es ist als eine besondere Gnade des Himmels zu betrachten, daß ihr kein Nachtheil daraus erwachsen. Nun, das Schicksal wollte, daß dieser Lufston einen Monat vor Sir Paul starb. Von unserer Seite wurde Alles ausgedacht, den Aufenthalt der Tochter zu entdecken, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Von Vater und Tochter fanden wir die Spur bis Neapel, wo der Erstere aus dem Leben schieb, doch von da war sie vollständig verloren; wir konnten über die Tochter gar nichts erfahren. Wir sandten Agenten aus, erließen Inzerate in den gelesesten Zeitungen aller europäischen Länder, setzten überhaupt alle Hebel in Bewegung, die zur Erreichung unseres Zweckes hätten helfen können. Aber Alles umsonst! Endlich, nach fünfmonatlichem, fruchtlosem Forschen, und als wir schon allen Muth verloren hatten, sogar schon ernstlich in Betracht gezogen, ob nicht lieber der Versuch gemacht werden sollte, den verschollenen Sir Geoffrey aufzufinden, erschien Pauline Lufston im Bureau meines Rechtsanwaltes. Sie sah entsetzlich leidend aus, erzählte, sie hätte sich als englische Lehrerin in einem spanischen Kloster fast das Herz aus dem Leibe gearbeitet und erst in der allerjüngsten Zeit wäre ihr eines unserer Inzerate zu

Epige gebe, so sei dies eben nur eine Wiedereröffnung des Kulturkampfes. Der Abg. Windthorst stehe bereits seit acht Tagen auf dem Kampfboden und lenke die Angriffe des Centrums, sowie seiner Getreuen, der Sozialisten, Polen, Dänen, Franzosen und Freisinnigen. — Die Commission des Reichstags für die Anträge Rechenberger und Lenzmann beschloß, zu beantragen, den § 354 der Strafprozessordnung dahin abzuändern, daß gegen die Urtheile der Schöffengerichte und der Strafkammern die Berufung stattfindet, und dementsprechend auch die §§ 59, 76 und 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes abzuändern. Die Civilkammern und die Strafkammern sollen in einer Besetzung von drei, die Strafberufungskammern in einer Besetzung von fünf Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden, entscheiden. — Major von Hagenow, Generalstabschef der 17. Division in Schwerin, der, wie bereits erwähnt, den Manövern und kriegerischen Operationen der englischen Truppen in Ostindien beizuwohnen, über Suez dahin abgereist ist, ist derselbe, welcher sich im Feldzug von 1870 als junger Husarenlieutenant durch einen kühnen nächtlichen Ritt mit wichtigen Depeschen mitten durch die französische Armee bei Orleans das eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hat. Herr von Hagenow hat auch einen Theil der englischen Expedition in Egypten unter General Wolseley als deutscher Militärbevollmächtigter beigewohnt. — Die bisher beim Handelsministerium eingegangenen Gutachten der Handelskammern sprechen sich bündig einmüthig gegen eine etwaige Erhöhung der Seebölle aus. Besonders Kalkballe und sonstige Oberleder sollen auf dem alten Satz belassen werden. — Ueber den Nachschuß des Stabsministers Witter ist vor einigen Tagen seitens des hiesigen Amtsgerichts das öffentliche Aufgebotsverfahren eingeleitet worden. Der Minister scheint in seinen letzten Jahren Betrügnern in die Hände gefallen zu sein, die sein Vermögen nicht unerheblich beeinträchtigt haben. Es handelt sich zunächst darum, die wirklichen Gläubiger zu ermitteln.

Berlin, 1. Dezbr. (Englische Infamie.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt unter der Epithete „Quite english“ eine Entgegnung auf das in einigen englischen Blättern nach dem „Zionmonger“ ausgesprochene ungünstige Urtheil über die Beschaffenheit der von der deutschen Schiffsbauverwaltung für Rechnung der chinesischen Regierung gebauten Panzerschiffe. In einer an den „Zionmonger“ und andere Fachblätter gerichteten Zuschrift war nämlich behauptet worden, daß dem Anschein nach die in Deutschland gebauten Schiffe bei den offiziellen Probefahrten, welche in deutschen Gewässern vorgenommen wurden, nicht von uninteressirten Sachverständigen geprüft worden seien, da die Schiffe nach ihrer Ankunft in China nicht im Geringsten befriedigt hätten. Auch sei schon seit einiger Zeit im Geheimen bekannt geworden, daß man große Zöbberien in der ganzen Angelegenheit argwöhne. Es wurde sodann die Abfertigung des früheren chinesischen Gesandten in Deutschland, Li Fong Pao, mit dieser Frage in direkte Verbindung gebracht und behauptet, daß gegenüber den Leistungen des englischen Schiffsbaues die prahlerischen Anstrengungen des Auslandes weit hinter dem angestrebten Ziel zurückgeblieben seien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt nun in der offenbar aus sachverständigen industriellen Kreisen stammenden Entgegnung, daß über die Tüchtigkeit und die Güte der Ausführung der im „Vulkan“ gebauten Panzerschiffe auch in China keinerlei Zweifel bestehen und daß die Reflexionen des Korrespondenten der englischen Fachblätter deshalb als grobe Unwahrheiten zu kennzeichnen sind. Die beiden Panzer-Gorvetten „Ting Yuen“ und „Chen Yuen“ sowie auch die Panzerdeckcorvette „Tsi Yuen“ seien hinsichtlich ihrer Tüchtigkeit, wie von kompetenten und unparteiischen Fachleuten der In- und Auslandes wiederholt anerkannt wurde, in jeder Beziehung den Schiffen der deutschen Marine ebenbürtig, und, was die Ausführung anbetrifft, so seien dieselben in allen ihren Theilen in übereinstimmung mit den Vorschriften der deutschen Admiralität erbaut. Die Schiffe seien wirklich tüchtig, was sich noch einmal ausweisen werde, wenn sie für die Werthbeurteilung Chinas in Aktion zu treten haben. Was den früheren Gesandten Li Fong Pao betreffe, so sei in keiner Beziehung erwiesen, daß der Sturz dieses Staatsmannes irgendwie mit der Beschaffenheit der in Deutschland gebauten Panzerschiffe zusammenhänge, wohl aber sei bekannt, daß Li Fong Pao durch seine Anläufe von Kriegsmaterial in Deutschland sich die Sympathieen der englischen Industriellen verschafft habe und daß man gar nicht wisse, von wem die Fäden für den Sturz des Li Fong Pao gesponnen seien. Jedenfalls stehe fest, daß Li Fong Pao nur Kriegsmaterial von bester Qualität in Deutschland angekauft habe. Diefen Anschauungen können wir uns so eher anschließen, als in der That der Gesandte Li Fong Pao f. Z. in einer bei so hochgestellten Staatsmännern

Geficht gekommen. Damals war sie neunzehn Jahr — es sind fast sechs Jahr her. Himmel,“ rief der Lord, nach der Uhr sehend, „es ist zwei Uhr, und ich habe Sie mit meinem Geplauder eine ganze Stunde hier aufgehalten!“ Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, Mr. Dornon.“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Jack. „Im Gegentheil, es hat mich in hohem Grade interessiert.“

Und jetzt hier im Schatten des Waldes, wo die Mittags-sonne sich hier und da durch das dichte Blätterwerk flahl und lichte Stellen auf den grünen Teppich malte und die Insekten ihm summend um den Kopf schwärmten, wozu Jack's Phantasie einen ganzen Roman über die Wälderin all der ihn umgebenden Schönheiten zusammen.

Jack war wirklich eine achte, schöne Künstlerzeichnung, wie er jetzt mit Pinsel und Palette in der Hand, das Gesicht von glücklichen Gedanken verklärt, da stand. Er hatte klare blaue Augen, regelmässige, sehr hübsche Züge, volles Haar und kurzen braunen Bart, und die breiten Schultern eines modernen Herkules.

Unterdes meldete sich bei Jack der Hunger, und da er für solchen Notfall keine Vorkehrungen getroffen, so zündete er seine Pfeife an und blies ganz energisch die Dampfwolken von sich. Zur Abwechslung von der Arbeit sich redend und dabei umschauend, bemerkte er eine natürliche, kleine Erhöhung, mit sammetweichem Gras bedeckt. Je mehr er sich den Hügel bestaute, desto stärker wurde die Versuchung, sich ein paar Minuten Erholung darauf zu gönnen. Der Wunsch wurde immer stärker, sein Widerstand in gleichem Grade schwächer; endlich gab er nach und fand in dem Erdbügel ein ganz vorzügliches Ruheplätzchen.

(Fortsetzung folgt.)

mindestens seltenen Weise sich persönlich für die Prüfung und sachliche Abnahme von in Deutschland erzeugtem Kriegs- und Schiffsmaterial interessiert hat und deshalb alle Garantien für die Brauchbarkeit der betreffenden Schiffe geboten sind. Auch scheint es leicht erklärlich, daß die englischen Schiffbauer nicht mit besonderer Freude auf die ungleichen Fortschritte der deutschen Werften sehen und daß deshalb von der weniger anständigen Konkurrenz jede Gelegenheit gesucht wird, die Erfolge des deutschen Schiffbaues namentlich im Auslande herabzusetzen.

Berlin, 4. Dez. (Der Reichstag) verwendete heute bereits den dritten Sitzungstag an die Anträge über Arbeiterbeschäftigung. Eine Rede des Abg. v. Capieleski war ohne Belang; er brachte es fertig, auch in diese Angelegenheit national-polnische Redensarten hineinzutragen. Abg. Baumbach führte aus, die deutschfreisinnige Partei verhalte sich gegen einen erhöhten Arbeiterlohn keineswegs ablehnend, wenn sie auch in den allgemeinen Wettlauf in der Gunst der Arbeiter nicht eintreten werde, denn mit Verprechungen lasse sich deren Lage nicht verbessern. Kinder und Frauen von der Fabrikarbeit möglichst zu befreien, sei ein humanes Verlangen, man müsse aber dabei die Erwerbsverhältnisse berücksichtigen und dürfe keine Zwangsmassregeln vorschreiben, welche die wirtschaftliche Lage der Arbeiter nur verschlechtern würden. Der Normalarbeitstag mit dem Minimallohn bedeute nichts anderes als den sozialistischen Staat. Praktisch sei die Feststellung eines Normalarbeitstages undurchführbar oder werde die Konkurrenz- und Exportfähigkeit der Industrie gefährden. Der conservative Abg. Skropatschek wies auf die Widerstände hin, die in der deutschfreisinnigen Fraktion hinsichtlich der Sozialreform herrschten, und entwickelte dann sehr weitgehende Ansichten über die Bekämpfung der Sonntags- Frauen- und Kinderarbeit. Namens der Nationalliberalen führte Abg. Dr. Wöhrer aus, alles Mitleid mit dem Loos der arbeitenden Klassen könne nicht über die praktischen Bedenken und Unmöglichkeiten hinwegsetzen. Diese praktischen Schwierigkeiten wurden von dem Redner sehr wirksam hervorgehoben und die agitatorische Weise beleuchtet, in welcher Sozialdemokraten und Ultramontane den Gegenstand behandelten. Als wirksame Mittel, dem Arbeiter zu helfen, bezeichnete der nationalliberale Redner u. A. die Weiterbildung der Versicherungsgesetzgebung und des Fabrikinspektors. Nach einer Rede des elisabethischen Abg. Winterer, zahlreichen persönlichen und Geschäftsordnungsbemerkungen und nach Schlußworten der Antragsteller wurde endlich die Debatte geschlossen und das ganze Material an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Bei Feststellung der Tagesordnung beantragte der Abg. Jagowzski für morgen die Beiprehung der Interpellation über die Ausweisungen. Windthorst war dagegen, weil namentlich am Sonnabend Viele nach Haus gingen. Der Antrag Jagowzski wurde gegen Vollen Sozialdemokraten und Volkspartei abgelehnt. Jagowzski kündigte an, daß er den Antrag morgen wiederholen werde. Morgen wird die Eratsberatung fortgesetzt. Montag und Dienstag werden weder Plenar- noch Commissionssitzungen sein.

(Eine Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete) hat der Reichskanzler dem Präsidenten des Reichstags mit dem Ersuchen zugehen lassen, sie zur Kenntniss des Reichstags zu bringen. In der Einleitung wird betont, daß der Grundgedanke der deutschen Colonialpolitik darin bestehe, daß der Schutz und die Aufsicht des Reichs den deutschen Handelsunternehmungen in überseeischen Ländern zu folgen und für sie insoweit einzutreten haben, als sich dafür ein Bedürfnis geltend mache, und daß dieser Grundgedanke auch bei der vorläufigen Regelung der inneren Verhältnisse maßgebend geblieben sei. Im umfangreichsten Theile der deutschen Schutzgebiete, nämlich in den Erwerbungen der Neu-Guinea Compagnie und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, konnte sich das Reich eines unmittelbaren Eingreifens in die Gestaltung der inneren Verhältnisse bisher enthalten. Hier schenkte es von Haus aus thunlich, die Corporationen der Unternehmer selbst mit der politischen und administrativen Organisation der Schutzgebiete nach den vorhandenen Bedürfnissen und wenn auch unter kaiserlicher Aufsicht, doch nach eigenem Ermessen vorgehen zu lassen. Die Verhältnisse in Südwestafrika seien derartig, daß sie zu einem unmittelbaren Eingreifen amtlicher Art keinen Anlaß bieten. Der entsandte Commissar wird nur dafür zu sorgen haben, daß die unter den Schutz des Reichs getretenen Hauptlinge mit einander in Frieden leben und den deutschen Unternehmern zur Ausbeutung der ihnen gewährten Concessionen und zur Bewirtschaftung der ihnen zu überlassenden Landstrecken keine Hindernisse bereiten werden. Nur das Kamerun- und Togo-Gebiet konnte unbeachtet der Bemühungen des Reichscommissars nicht unter die unmittelbare Verwaltung der interessirten Handelsfirmen gestellt werden, so daß die dorthin gesandten kaiserlichen Beamten unmittelbar in die Organisation einzugreifen haben; aber auch hier wird die Bildung eines bureaukratischen Regiments sorgfältig vermieden werden. Der Gouverneur bedient sich bereits des Beiraths, der aus Inhabern der dort ansässigen Firmen gebildet wird; außerdem werden vom Auswärtigen Amt auch dem Hamburger Syndicat für Westafrika die Beschlässe zur Begutachtung vorgelegt. Im Einzelnen beschäftigt sich die Denkschrift in fünf Rubriken mit Kamerun, Togo, der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Südwestafrika, Witul und Neu-Guinea. In jeder einzelnen Rubrik wird, soweit es thunlich war, der Umfang des Gebietes und die Stellung desselben unter deutscher Schutzherrschaft angegeben und außerdem alles das hervorgehoben, was amtlich zur Kenntniss des Reichskanzlers gekommen oder was seitens des letzteren oder des Gouverneurs und der Commissare angeordnet wurde. Ohne Zweifel bezweckt die Denkschrift, dem Reichstag alles Material für die Beurtheilung der Colonialpolitik zugänglich zu machen und allenfallsigen Wünschen nach dieser Richtung zuvorzukommen.

Wien, 4. Dez. (Attentat auf den Sultan.) Ein Konstantinopeler Korrespondent eines hiesigen Blattes berichtet, daß am vorigen Donnerstag ein Eunuch, Namens Dschad Aga, mit einem scharfen Dolch auf den Sultan Abdul Hamid losgestürzt sei, als dieser einen Spaziergang im Garten des Yildiz-Palastes unternehmen wollte. Der Attentäter habe den Kotttragen des Sultans durchstoßen, worauf die Adjutanten dem Dschad den Dolch entwunden und den Eunuchen in Stücke gehauen hätten. Der Sultan sei unverletzt geblieben, jedoch durch den Vorfall tief erschüttert. Das Motiv des Attentates ist unbekannt, doch behauptet man, Dschad hätte im Kaschischrausch gehandelt. Der Korrespondent behauptet, den Vorfall durch einen hervorragenden Hofbeamten erfahren zu haben. (F. 3.)

Paris, 4. Dez. (Deroulé wird vernünftig.) Der komische kleine Herr sprach gestern gegen die Klümmung Tonkins und wünschte, daß den Geistlichen das Stimmrecht entzogen würde, damit sie, wie die Offiziere, außerhalb der Politik stünden.

London, 4. Dez. (Die Wahlen. Birmanisches.) Bis jetzt sind 263 Liberale, 213 Conservative und 54 Par-nelliten gewählt. In Herbyam Northumberland unterlag der Sekretär des Schachamts Ribley. — Dem Standard wird aus Mandalay, 30. November, gemeldet, birmanische Räuber,

jogeannte Dacoits, hätten die englischen Truppen angegriffen und Mandalay geplündert; viele Soldaten seien getödtet oder verwundet.

Madrid, 3. Dec. (Zur Lage.) Ein karlistisches Plakat wurde in Tortosa angeheftet, sofort aber weggenommen. Der von Deutschland annektirte Marischallarschipel fällt nicht innerhalb des Rahmens des Karolinenprotokolls; seine Besetzung wird also keinen Anlaß zum Konflikt bieten. — Das neue spanische Kabinett sucht durch milde Maßnahmen die Erbitterung des Volkes gegen den Thron und die Regierung, die Canovas' Ministerium durch seine Strenge gegen die Presse und das Vereinstwesen auf einen hohen Grad getrieben hatte, wieder zu besänftigen.

Sofia, 4. Dez. (Fürst Alexander) beantwortete die Depesche des Großvezirs vom 1. December durch ein Schreiben, in welchem er erklärt: Er wiederhole, daß er, getreu seinem dem Sultan gegebenen Versprechen, die Entschlebung der rumelischen Bevölkerung in keiner Weise beeinflussen werde, weder durch Sendung bulgarischer Truppen nach Rumelien, noch durch andere Mittel. Zur Sicherung des Friedens, der Ordnung und Ruhe, welche zu erhalten ihm bisher gelungen sei, halte er es indeß für das geeignetste Mittel, wenn der Kaiser die Abfindung eines Kommissärs nach Philippopol bis zum Abschluß des Friedens mit Serbien verschiebe. Der Fürst zweifelt nicht daran, daß der Großvezir anerkennen werde, daß er (der Fürst) sich seiner Pflichten gegen den kaiserlichen Hof vollständig bewußt sei. Der Inhalt des Schreibens des Fürsten ist auch den Vertretern der Großmächte mitgetheilt worden. Oberst Milanowitsch wird zum Zwecke der Ueberbringung der Antwort Serbiens auf die Waffenstillstandsanträge morgen in Piroet erwartet.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 4. Dezember 1885.

In der heutigen Sitzung waren sämtliche Mitglieder bis auf Herrn Heinrich Klein anwesend. Seitens des Magistrats war Herr Bürgermeister Delius erschienen.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Die Veranlassung erklärt sich mit der Anstellung des Franz Schmidt als Nachfolger als Schumann einverstanden.
2. Der Verkauf eines Theils der Parzelle Flur A Nr. 3295/1684 in der Größe von ca. 12 Aukren von dem vom Seilermeister Theodor Zink käuflich erworbenen Grundstück am Hain an den Tagelöhner Peter Hammer zum Preise von 110 Mark wird genehmigt.
3. dagegen wird der Verkauf einiger Wegestücke an Zentel, Pflau, Klingauf und Reeb in der Hützelstraße mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt und beschlossen, die einzelnen Wegestücke den betreffenden Hausbesitzern zu verpachten;
4. aus dem Dispositionsfonds werden bewilligt:
 - a. 1300 M. zur Neupflasterung des Straßenganges unterhalb der Nikolaikirche;
 - b. 65 M. Umzugskosten für den Polizeiergenten Dornis;
 - c. 60 M. für die Gutachten des Herrn Polizeiraths Schubert über die elektrische Feuer-Alarm-Einrichtung;
5. Das Abkommen des Magistrats mit Herrn Ludwig Melchior wegen Abtretung einzelner Parzellen zum Ausbau der Ziegeleistraße gegen Ersatz der Ordnungsamtskosten für ein erbauten Doppelhaus wird einstimmig genehmigt.
6. Von den Beschlüssen des Magistrats bezüglich der Trottoiranlage an der Giersbergstraße und der Regulierung des Hohlweges wird seitens der Verammlung Kenntniss genommen. Hiernach erkennt der Magistrat ein Bedürfnis für die Regung eines Trottoirs an der Giersbergstraße vorläufig noch nicht als dringend an, zumal die Abwachten nicht gewillt sind, Zuschüsse zu den Kosten zu leisten und daher kein erhebliches Interesse an der Anlage zu haben scheinen. Hinsichtlich des Hohlweges sieht der Magistrat durch die von der Baucommission an geordnete und nahezu vollendete Verbesserung dieses Weges bis auf Weiteres die Wünsche der Abwachten für befriedigt an und lehnt es ab, schon jetzt an eine Regulierung d. h. an einen förmlichen Ausbau dieses Weges heranzutreten.
7. Die Veranlassung über den Beschluß des Magistrats betreffend das Pachtverhältnis zwischen Maurermeister Feindler und der Stadt wegen einer Quelle am Giersberg wird verlegt und beschlossen den Magistrat zu eruchen, der Verammlung die betreffenden Acten vorzulegen.
8. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1886/87 werden mittelst Stimmzetteln die Herren:

Witz, Eustaf	mit 15 Stimmen
Karl Kreier	13
Ludwig Bernz	16
Fr. Börner	16
Herrn Berg	16
Herrn Giesler	16
Ed. Koch	14
Fr. Heiser	16
Louis Diententhal	16
Herrn Gimmel	15
Karl Klappert	16

wieder und Herr Feindlermeister Wilhelm Vnder junior von hier mit 16 Stimmen neu gewählt.

9. Zu Mitgliedern der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1886/87 werden die bisherigen Mitglieder, die Herren Friedr. Börner, Alb. Giesler, Clemens Klein, Eberh. Koch, Otto Mattner und G. Weyland durch Acclamation einstimmig wiedergewählt.

10. Herr Professor Dr. Schulz hat wegen seiner körperlichen Leiden um seine Pensionierung nachgesucht und hat das Curatorium des Realgymnasiums dieses Gesuch dahin befürwortet, daß die Pensionierung zum 1. April nächsten Jahres eintrete. Die Herrn Schulz zukommende Pension beträgt von seinem Gehalte von 4500 M. und 540 M. Wohnungsgeldzuschuß bei 36 Dienstjahren 3450 M. Der Etatsjah zur Zahlung von Pensionen pro 1886/87 beträgt einschließlich des Zuschusses aus der Kommunalkasse ad 617 M. 62 Pfg. 2856 M. (Pensionsbetrag, der für Herrn Dr. Schwarz aufgenommen war); es fehlen somit noch 594 M. an dem Pensionsbetrag des Herrn Professor Dr. Schulz. Der Magistrat hat durch Beschluß vom 1. d. M. ausdrücklich anerkannt, daß die Stadt Siegen für diese Pension, soweit solche nicht aus dem Etat des Realgymnasiums dafür disponiblen Beträge gedeckt werden kann, beim Mangel anderweitiger Mittel der Realgymnasialkasse aufzukommen verpflichtet ist und teilt die Verammlung diesem Beschluß ohne Widerspruch genehmigend bei.

11. Mit dem Abkommen des Magistrats mit der Armenverwaltung bezüglich der Häuser für Obdachlose erklärt sich die Verammlung einstimmig einverstanden. Hiernach sind die von der Stadt in der Flubersbach und am Jahn Hain erbauten Häuser der Armenverwaltung, welcher sie in erster Linie zu Nutzen kommen, gegen eine Verzinsung des Grunderwerbs- und Baucapitals zu 5% sowie der baulichen Unterhaltung derselben, übertragen worden.

12. Mit der Abfindung einer Adresse an Se. Majestät den König zu Allerhöchstden 25-jährigen Regierungs-Jubiläum am 2. Januar 1886 erklärt sich die Verammlung einstimmig mit Freunden einverstanden und bewilligt ebenfalls einstimmig die Kosten derselben.

13. Als letzter Gegenstand gelangt endlich die nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Rechnung der Sparkasse pro 1884 zur Veranhandlung. Die Verammlung ertheilt dem Herrn Kassanten Koller Decharge und spricht der Verwaltung und den beiden Kassanten ihren Dank für die ausgezeichnete Leitung und Führung der Geschäfte aus.

Locales von Siegen und Lahn.

* Siegen, 5. Dec. (Um Mißverständnisse zu vermeiden) tragen wir berichtigend nach, daß die an der Westeraffäre des 25. Nov. (Mißhandlung eines Tischlergehilfen an dem Kampfen) beteiligten Brüder Hertling in Saaritz wohnen, nicht wie früher angegeben wurde, in Fidenhütten. Die in Fidenhütten wohnenden Brüder Hertling waren an der Schlägerei nicht beteiligt. — Eine weitere Berichtigung — man kann sie eigentlich nicht so nennen, denn das gemeldete Factum wird nicht berichtet — verdient sich gegen

das Referat vereins mit Reim'schen Wägen zur Vertheilung

Siege einer Zeit ohne Arme einem Angli

B Siege Säger vom

früht uns so Nieder, durch

naben wieder gegen Klinge

Neue mit tagelangs u

gewähltes Durchführun

Auftreten die das erdiente

gramm's vol eben aing, u

Alten Freu und wie in

erklänge ihne Perge, ein

Siege Armeevors, Gienbahn-N

den Stadie Lebenszeit, i

ständeren P etatsmäßigen

Wohnungsmä Mainz, Ag

auf Giedchen ungs- und

burg (Zulde Ründigung,

bürgerliche e neue Dienst

nächst auf 3 zeit auf Leb

Garten und # Vom

Eine große Bergbahn u

Tätigkeit v sie ihnen th

ums täglich um Tausend

20-30 Mit testamentari

Herr Peter 3

lade ich h bekannt

Mit Uhren-

Durch seht, allen d

dienung, um Siege

Zu passend e

bäume, stühle, Sessel,

Besuche Si

Fünfjährige Garantie

Anl liefert prom

Prin

das Referat aus der jüngsten Sitzung des Armenunterstützungsvereins mit dem Bemerkten, daß aus dem Ergebnis des Paul Reim'schen Wohlthätigkeits-Concertes im verfloffenen Frühjahr 50 M. zur Vertheilung an „verarmte Arme“ gelangt seien.

Siegen, 4. Dez. (Ein armlöser Bräutigam.) Vor einiger Zeit wurde hier laut dem Westf. Volksbl. ein Bräutigam ohne Arme mit seiner Braut copulirt. Er hatte beide Arme bei einem Unglück auf der Eisenbahn verloren.

Siegen, 5. Dezbr. (Concert.) Sie nahen wieder, die wackeren Sänger vom Rhein, die frohliche Schaar, die vor beinahe Jahresfrist uns so frohliche Stunden durch den herrlichen Vortrag ihrer Lieder, durch rheinischen Witz und muntere Laune geschenkt; sie nahen wieder, um uns zur Erreichung eines wohlthätigen Zweckes gegen klingendes Metall das Metall ihrer Stimmen zu bieten, aufs Neue mit Humor und sprudelnder Laune den Griesgram des Alltagslebens wenigstens auf Stunden zu verdrängen. Ein reiches, gut gewähltes Programm ist's, was sie uns bieten; an der meisterhaften Durchführung derselben dürfen wir nicht zweifeln. Bei ihrem ersten Auftreten hier erwies sich der räumliche Geffert'sche Saal schier zu klein, das erschienene Publikum zu fassen; man sah über'stand, so gut es eben ging, und der Beifall nach jeder einzelnen Nummer des Programms wollte nicht enden. Möchte es ähnlich so auch diesmal sein. Allen Freunden gleich heißen wir die Kölner Herren willkommen, und wie in ihrer Vaterstadt freudig das „Allo! Köln!“ erklingt, so erklinge ihnen hier als ein Willkommen der schöne Gruß unserer Perge, ein schallendes „Glückauf!“

Siegen, 3. Dez. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armee-Corps. Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt. Rgl. Eisenbahn-Betriebsamt Altena. Schaffnerdiätar, bezw. Aspirant für den Fahrdienst, auf 1 monatliche Kündigung, später Anstellung auf Lebenszeit, während der Probezeit 60 M., nach befriedigender bestandener Prüfung 65 M. Monatsbezahlung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Schaffner 780 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60-180 M. jährlich) bezw. Dienstwohnung. Mainz, Rgl. Garnisonverwaltung, etatsmäßiger Kassenwärter, auf 6 monatliche Kündigung 600 M. jährlich, Deputate an Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien, sowie freie Wohnung. Rotenburg (Hulda), Stadtrath, zweiter Stadtdiener und Ausruf, auf Kündigung, 510 M. Gehalt und etwa 90 M. Ausrußgehalt, eine bürgerliche Holzportion im Werthe von 9 M. und alle 2 Jahre neue Dienstinform. Wehlheiden, Rgl. Strafanstalt, Aufseher, zunächst auf 3 monatliche Kündigung, nach 5 jähriger tadelloser Dienstzeit auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und freie Dienstwohnung nebst Garten und Ackerland.

Vom Westermahl, 3. Dezbr. (Millionenerbschaft.) Eine große Zahl sonst ruhiger Bürger der Ortsgemeinde Wilmenrod, Bergheim und Wengernrod ist seit einer kurzen Zeit in fieberhafte Thätigkeit versetzt durch die Hoffnung auf eine Erbschaft, die, wenn sie ihnen thatschächlich zufließt, ihnen über alle die tausend Sorgen ums tägliche Brod hinweghelfe — handelt es sich doch nicht etwa um Tausende von Mark, sondern um die fabelhafte Summe von 20-30 Millionen Gulden, die ihnen von einem Onkel in Holland testamentarisch hinterlassen worden sein soll. Dieser gute Onkel, Herr Peter Ludwig Mattheo, war im vorigen Jahrhundert von hier

ausgewandert, hatte sich Reichthümer erworben, war ohne Leibeserben im Jahre 1806 gestorben und hatte seinen Verwandten ein Vermögen von 7 Millionen Gulden hinterlassen, das heute sich um das fünffache vermehrt haben muß. Die Eltern oder Großeltern der jetzt lebenden Erben hatten f. Z. aber einen Brief aus Holland erhalten, daß die hohe Portofrage nicht zahlen wollten und dieses Schreiben soll das Testament enthalten haben. Vor langen Jahren hatten die Erben schon einmal versucht, ihr Erbe zu erlangen, sie waren aber scheinbar den falschen Weg gegangen und erst jetzt soll die Angelegenheit mit aller Energie verfolgt werden, jedoch die Schätze entweder gehoben oder die Erben die sichere Gewißheit bekommen, daß es zu spät sei. Die nothwendigen Auszüge aus den Kirchenbüchern (Stammabäume) sind angefertigt, doch kann der Name des Erblassers nirgends entdekt werden, weshalb man annimmt, daß derselbe seinen Namen in der Fremde verändert habe. Wenn die Hoffnungen der guten Leute nur nicht zu Wasser werden!

Börse zu Düsseldorf.

Anszug aus dem amtlichen Coursbericht vom 3. Dezember 1885.

A. Kohlen und Coks.

Gas- und Flammkohlen: Mark 6,80-7,80
Flammförderkohle „ 5,60-6,20
Nusskohle „ 7,00-7,60

Fettkohlen:

Förderkohle „ 5,20-6,20

Magere Kohlen:

Förderkohle „ 4,40-5,60

Koks:

Patent-Koks „ 8,50-9,50
Koks „ 7,60-8,40
Klein-Koks „ 6,80-7,50

B. Roheisen.

Weissstrahliges Eisen: Rheinisch-Westfälische Marken I 41,00-42,00
Siegens-nassauische „ 39,00-43,00
Luxemburger Roheisen „ 44,00-45,00
Deutsches Gießereisen Nr. I 54,00-55,00
„ „ II 52,00-53,00
„ „ III 48,00-49,00
Engl. Bessemer-eisen loco Verschiebungshafen

C. Stabeisen. (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen 100,00-103,00
Im Kohlengeschäft ist trotz klauer Witterung die Nachfrage befriedigend; Stimmung auf dem Roheisenmarkte hoffnungsvoller.

Die nächste Börse findet am 17. Dezember statt, nach Schluss derselben, 5 Uhr, die III. ordentliche Generalversammlung.

Die Börsen-Commission.

Handels-Nachrichten.

Siegen, 5. Dezbr. Die Notirungen in London betragen am 3. Dezbr.: Kupfer, Chiliarren 42 L., Blei, englisches 12 L. 15 s., spanisches 12 L. 7 s. 6 d., Zink, specielle Marken 15 L. 5 s., gewöhnliche 15 L., Silber 47 1/2 Pence.

Die Kupferablieferungen in England und Frankreich betragen im Novbr.: 10.881 Tons; der Vorrath und die schwimmende Waare beträgt 53.984 Tons gegen 56.547 Tons Ende October.

Antwerpen, 2. u. 3. Dez. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 2290 Stück, darunter:

1268 155 Bs. As. Mat. Ochsen	25/32 Ko. à fres. 63 1/2
von 1822 475 Gualaguachu	20/25 „ 64
Saldo 1640 329 „	20/25 „ 68
von 1582 650 Gualaguay	25/32 „ 60
4234 277 Me. Ve. Mat. Kühe	14/20 „ exp.
1548 725 Uruguay Sal. Ochsen	25/32 „ 65

Reichsmarkkurs 123,85.

Vermischtes.

— (Der kleine Willi) läßt plötzlich seine Spielsachen in Stid und läuft zur Mutter. „Ach, Mama, kauf mir doch ein kleines Schwesterchen!“ Die Mutter fragt verwundert: „Was willst du denn mit ihr anfangen?“ — „Haben will ich sie!“ lautete die energische Antwort.

— (Phrenologisches.) Professor: „Sehen Sie sich, meine Herren, diesen Knaben an, betasten Sie seinen Hinterkopf. Die abnorme Bildung zeigt Ihnen an einer Art wulstigen Auswuchses den Sitz von Kindesliebe; sie scheint bei diesem Knaben besonders stark entwickelt.“ — „Sag, mein Kleiner, hast Du Deine Eltern gern, recht lieb?“ — Patient: „Die Mutter ja, aber den Vater net, er hat mi gestern g'haut, und mir am Kopf die Beul'n g'schlagen.“

(Je nachdem.) Du, Franzel, wenn du jetzt eine Million finden würdest — that'st Du sie zurückgeb'n? — „Weiß net recht!“ Was that'st denn Du? — „No, wenn so a' reicher Mann, wie z. B. der Rothschild, die Million verloren hätt, so that' ich sie behalten, wenn sie aber 'n armer Teufel verloren hätt, so that' ich sie ihm z'rückgeb'n!“

Telegraphische Depeschen der Sieg-Jahru-Zeitung.

* Philippopol, 5. Dez. Die türkischen Delegirten besuchten den Bischof und wiesen auf die Möglichkeit bewaffneter Einschreitens der Türkei hin, falls die Wünsche des Sultans unberücksichtigt bleiben, worauf ihnen erwidert wurde, es sei unmöglich, solchen Vorschlägen nachzugeben. Die Delegirten möchten sich nach Sofia wenden, die Rumelioten seien bereit, zu acceptiren, was der Fürst gutheißt.

* London, 5. Dez. Bis jetzt sind 283 Liberale, 278 Conservative und 60 Parnellisten gewählt.

3. zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade ich höflichst ein und mache noch besonders aufmerksam auf meine bekannten Christofel-Tafelgeräthe, Tafel- u. Kinder-Bestecke.

J. B. Kreer, Goldarbeiter.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen verlege mein

Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft in die Obere Kölnerstraße Nr. 73.

Durch Vergrößerung meines Lagers in sämtlichen Artikeln in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, bitte ich, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Siegen, den 1. November 1885.

Hochachtungsvoll

Arnold Geffert.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle ich: Nähtische, Schreibtische, Blumenbäume, Servirtische, Bücherbrettchen, Klavierstühle, Notenständer, Korbseffel und gepolsterte Seffel, sowie viele andere geeignete Sachen und lade zu gefl. Besuche meines reichhaltigen Lagers ergebenst ein.

Siegen, Bahnhofstraße.

Wwe. H. Nies.

Nur aus deutschen Fabriken.

Nähmaschinen

aller Systeme, zum Familiengebrauch und für Schuhmacher zu billigen Preisen empfohlen von

Friedr. Steinseifer, Kölnerstr. 75.

Nur aus deutschen Fabriken.

Anlagen für Gas- und Wasserleitung,

Wärme- und Dampfheizung

liefert prompt und billigt Siegen.

Die Kupferschmiederei

von Theod. Blanché.

Steingut-Röhren

Prima Qualität, in allen Dimensionen stets auf Lager

J. Welter.

Theob. Pfeiffer, Siegen.

Größtes Lager — ca. 350 Muster in

Enden, Buxkins & Paletostoffen.

Reinwoollen Burkin von M. 4,50 an bis zu den feinsten in- und ausländischen Stoffen.

Elegante und prompte Anfertigung nach Maass.

Ausschnitt an Enden, Buxkins etc. in jeder Meterzahl.

Specialität in wasserdichten Woll- & Jagdstoffen.

Ich empfehle

wollene Bettdecken,

graue und carrirte Pferdedecken,

(als besonders preiswürdig und haltbar eine Partie weiße Bettdecken und graue Pferdedecken eigenes Fabrikat),

baumwollene Betttücher mit rothem Rand,

von M. 1,50 per St. und höher.

Bettrell und -Harchend, Bettfedern und Dannen.

Gertige Oberbetten

zu verschiedenen Preisen stets vorräthig.

Gute Waare billigt berechnet.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstr. 190.

Reste-Verkauf

Gebrüder Alsberg, Siegen.

Marmor-Wärmesteine

wieder vorräthig

J. Welter.

Joh. Georg Schneck sen., Kölnerstr. 190,

empfehlst in großer Auswahl und preiswürdiger Waare:

Winterburkin, Tuch, Rieber,

halbwollene Satin (eigenes Fabrikat) halb- und baumw. Gosenzeug (Anzüge lasse ich nach Maass, unter Garantie für gutes Sigen, anfertigen), wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Bettzeuge, weißes und blaues Leinen, Gebild, Wolton, Hemdflanell bezw. Flanellhemde, blaue und gefr. Blousen, wollene und baumw. Unterhosen und Unterjacken, gestricke Gantjacken (aus 2 Draht Vollgarn, eigenes Fabrikat), Wollgarne aus reiner deutscher Schurwolle.

Kohlenhandlung

von Alex. Stolz in Siegen

empfehlst alle Sorten

Steinkohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriquets in bester Qualität und zu den billigsten Preisen und liefert solche fuhr- und waggontweise frei ins Haus.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in den Monaten Januar, Februar und März f. Z. für das städtische Hospital und die Stadtkassen erforderlichen Brodes soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bestellte Offerten sind bis zum 20. d. Mts. abzu geben und mit der Aufschrift: „Brodlieferung für die Armenverwaltung“ zu versehen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei dem Herrn Stadtkassirer Jung im Zimmer Nr. 3 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Siegen, den 2. Dezember 1885.

Die Armen-Deputation.

Dresler.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse

Siegen.

Sonntag, 6. Dezember cr.,

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Auflage

in der Herberge zur Heimath.

Der Kassirer

Phil. Schug.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich vor einiger Zeit meine Gärtnerei von der Hammerhütte in den Brüderweg verlegt und dieselbe in jeder Beziehung vervollständigt habe, halte ich mich hierdurch zur Lieferung von Blatt- und blühenden Pflanzen der verschiedensten Art, je nach der Jahreszeit, bestens empfohlen; ebenso fertige ich Kränze und Bouquets zu jedem Zweck, vom einfachsten bis zu den feinsten Sorten, jederzeit reich und geschmackvoll an. Bei Bedarf halte ich dem geehrten Publikum mein Geschäft hierdurch bestens empfohlen.

Der Eingang ist vom Brüderwege aus.

Wilh. Wizoreck.

Eine hochfeine tiefschwarze

Ranzleitinte

empfehlst pro Liter 60 Pfg.

Tillm. Manskopf,

Marburgerstraße 14.

Kölner Dombau-Loose

empfehlst

Freiseur Schmidt.

2 gut möblirte Zimmer zu vermieten.

Köthor 342.

Handlungslehrling mit guter Schul-

bildung für ein hiesiges Eisengeschäft

ge sucht.

Offerten s. Z. 4 an die Exped. d. Bl.

Unfall-Anzeigen

nach amtlichem Muster, 25 Stück zu 75

Pfg., in Partien verhältnismäßig billiger,

empfehlst

Die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Gefferts Garten.

Sonntag den 6. Dezbr., Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Großes Concert

des Kölner Männergesang-Vereins

Polyhymnia.

Dirigent: Herr Paul Soppe, Gesanglehrer am Konservatorium in Köln und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Mathieu Lorent, vom Stadttheater in Köln.

Program.

1. „Salamis“, Siegesgesang der Griechen für Männerchor, Bariton-Solo und Klavierbegleitung von Fr. Gernsheim.
- 2a. „Der Rose Wehrabst“, Chor von Alf. Dregert.
- b. „Das Kirchturm“, Chor von A. G. Becker.
3. „Arie aus „Cunha“ von G. M. v. Weber, vorgef. von Herrn M. Lorent.
- 4a. „Abendlied von F. Kuhlau.
- b. „Im Wald“ von G. M. v. Weber.
5. „Der verbannte Polenfürst“ von H. Weidt, vorgef. von Herrn Lorent.
- 6a. „Werner's Lied aus Welschland“ von J. Herbeck.
- b. „Jung Werner von J. Rheinberger.
7. „Ständchen“ für Männerchor, Bass-Solo und Klavierbegleitung von Franz Schubert.

Karten à 1 Mark zum Vorverkauf sind niedergelegt in der Buchhandlung des Herrn H. Montanus.

●●● Gassenpreis 1,25 M. ●●●

Nach dem Concerte 7 1/2 Uhr auf vielseitigen Wunsch:

Humoristische Abendunterhaltung,

wozu ein Entree von 50 Pfg. erhoben wird.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Gultini-Theater

in dem eigens hierzu erbauten und mit allem Komfort ausgestatteten Theater.

In Gefferts Garten am Kampen zu Siegen.

Freitag den 11. Dezember 1885:

Erste grosse brillante Eröffnungs-Vorstellung

des Direktors Gultini mit seinem großen und reichen Materiale auf dem Gebiete der höheren Magie, Physik, Optik, Illusionen, Hydraulik, Spiritismus, Zauberei, Gymnastik, außergewöhnlicher Turnkunst, komischer Tänze, Pantomimen, sowie Atelier für plastische Gruppen, oder Galerie lebender Bilder nach antiken und modernen Meisterwerken und eigenen Aufstellungen, unter Leitung der Frau Direktorin J. Gultini. Alles Nähere die Tageszettel.

Preise der Plätze an der Kasse:

Reservierter Platz: 1. Rang: 75 Pfg., 2. Rang: 50 Pfg., 3. Rang: 30 Pfg.

Zum Vorverkauf:

Reservierter Platz: 75 Pfg., 1. Rang: 60 Pfg., 2. Rang: 40 Pfg.

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr:

J. Gultini, Direktor. P. de Nonni, Sekretär.

H. BEULKE, Siegen,

empfiehlt in neuer Waare:

Itz. Dauer-Maronen, Levant. Haselnüsse, Neapolit. do. Lambertus: do. Wallnüsse, lufttrocken, Mandeln, prima Barie, Mandeln, feinste Prinzeß, Smyrna-Feigen, Comadra-Feigen, Tafelrosinen, Ital. Brünellen, Citronat, großköstlich, Vanille in Stangen, feinste rhein. Tafelbirnen, amerik. weiße Ringäpfel, Liebigs Fleischextract, in 1/2, 1/4 und 1/8 Töpfen,

Cibils Fleischextract, Capern nonpareilles, in 1/2, 1/4 und 1/8 Gläser, Sardellen, beste brabant, in 1 Pfund-Gläser, Sardinen à l'huile, in 1/2, 1/4 und 1/8 Büchsen, Ural-Caviar, in 1-Pfd. Büchsen, Elb-Caviar, in 1-Pfd. Büchsen, feinstes Tafel-Speise-Öl, acht Emmenthaler Käse, acht Edamer Käse, la. Holländer Käse, grüne Kräuter-Käse, feinste Goth. Cervelatwurst, achte Sauerländer Schinken

zu den billigsten Preisen.

●● Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt. ●●

Sandstraße.

M. L. STERN, Siegen.

Manufaktur-, Tuch- u. Modewaaren-Handlung.

Lager fertiger Herrenconfection und sämtlicher Arbeiter-Kleidungsstücke.

Damen-Regenmäntel

in den neuesten Façons von 6 Mark an und höher.

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen.

Anfertigung nach Maas

aller in das Herren-Garderobe-Fach schlagender Artikel unter Garantie des guten Stehens in kürzester Frist.

Größte Auswahl. Billigste Preise.



Möbel-Fabrik & Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

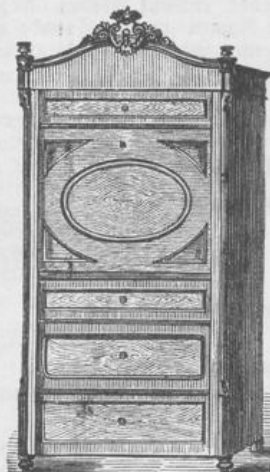
Sandstrasse 823.

Eigene
Polster-Werkstatt.

Permanentes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den ordinärsten.

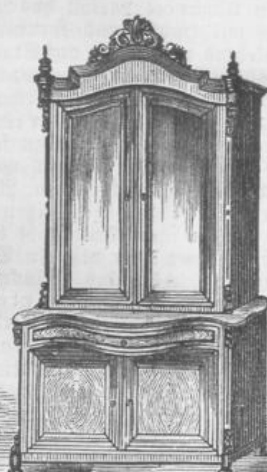
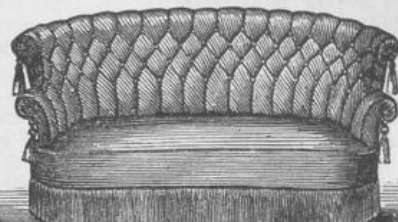


Eigene
Tischler-Werkstatt.



Komplete Zimmer-Einrichtungen.

Uebnahme ganzer Haus-Einrichtungen in jeder Holz- und Stuhlart.



Zum gefälligen Besuche unserer
literarisch-artistischen

Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle), 192 Südstrasse 192.

Pelzwaren

aller Art,

Hüte, Kappen und Regenschirme

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen und Änderungen werden pünktlich und gut ausgeführt.

Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Siegen, Marburgerstr. 743. M. Thomas, Saardt, gegenüber der Post.

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

CARL HEIFER, Siegen,

Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche,

empfiehlt zu passenden Weihnachts-Geschenken:

Portemonnaies, Cigarren-Stuis, Briefstaschen mit und ohne Stiderei, Damen- und Herren-Accessoires, Schreibmappen, Schreib- und Markenalbumen.

Große Auswahl in Photographie-Albumen, Poetebücher, Damentaschen, geschnitzte Holzwaaren etc.

Gesangbücher bis zu den feinsten Einbänden.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuche höflichst ein.

C. M. Noll.

Kleiderstoff-Reste

sind mir wieder von Berlin zu sehr billigen Preisen zum Weihnachts-Verkauf zugeandt worden.

C. M. Noll.

Sieben erschien:

Der Deutsche Kinder-Kalender

für 1886. Preis 1 Mark.

Vorrätig in

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle), Südstrasse 192.

Siegener Krieger-Verein.

Sonntag den 6. Dezember,
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Besprechung der Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs.

Der Vorsitzende:
Schubert.

Sonntag den 6. Dezember
findet das 1.

Abonnements-Concert

der Siegener Capelle

in meinem Saale statt.
Abonnementskarten sind auch an der Kasse nach zu haben.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr.

Ad. Vogel,
Schneppentanten.

SAAL

in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß bei Besuch von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften auch Bier in demselben verabreicht wird.

Adolf Vogel,
Schneppentanten.

Italienische, Wall- und Parantüsse,

Ital. Maronen

empfiehlt L. S. Montanus.

Porteaur-Blaumen sup. Catharina-Blaumen, Dr. S. S. Blaumen, Rhein. Zunderbirnen,

in neuer Waare und feinsten Qualität billigt bei

Friedr. Steffe,
Hammerhütte.

Ia. Süßrahmbutter

feinste, frische Waare,

empfiehlt L. S. Montanus.

Kieler Sprossen

empfiehlt L. S. Montanus.

Wintermützen

in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

M. Thomas,
Siegen, Saardt, gegenüber der Post.

Basst-Schrubber

à Stück 25 Pfg. bei

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Feinstes Patent-Beutelblau

zum Bläuen der Wäsche bei

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Nähmaschinenadeln & -Öle

in bester Qualität

Friedr. Steinseifer,

Kölnerstraße 75.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn, Verleger

J. Klein. — Druck u. Expedition von G. Buchholtz

Siegen.



Eigene
Druck-
werkstatt.



erein.

Dezember,

ur:

mmung.

ung:

25jährigen We-

Seiner Majestät

Vorsitzende:

ch berrh.

Dezember

Concert

Capelle

find auch an der

ten 50 Pfg.

thr.

Vogel,

pentauten.

en vergroßerten

L

g und bemerke,

und geschlossenen

demselben ver-

f Vogel,

ppentauten.

he,

ranüsse,

nen

Montanus.

en sup.

en,

en,

infter Qualität

r. Steffe,

merhülle.

butter

aare,

Montanus.

rotten

Montanus.

ützen

äußerst billigen

as,

Saardi,

über der Post.

abber

bei

Hammerhülle.

telblau

äße bei

r. Steffe,

merhülle.

n & -Oele

tät

Steinfeiler,

straße 75.

ar born. Verleger

von G. Buchholz

1. Jahrgang
Erscheint täglich mit
Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
in der Expedition Nr. 1,25,
der Post Markt 1,50 pro
Quartal. Inskripte pro 1-
spaltige Seite 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 248.

(Zweites Blatt.)

Siegen, Samstag, 5. Dezember

1885.

Ein Jubiläum.

Nebermorgen, am 7. Dez. ds. Js., wird ein Jubiläum gefeiert, das wohl werth ist, daß man ihm auch außer den zunächst beteiligten Kreisen einige Beachtung schenkt, nämlich das 50jährige Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn. Am 7. Dez. 1835 wurde nämlich die sogenannte Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet, als die erste mit Dampf betriebene Eisenbahn auf deutschem Boden.

Es sei gestattet, hier Einiges über diesen ersten deutschen Bahnbau wieder in Erinnerung zu bringen. Die Väter der Idee waren im Jahre 1826 — König Ludwig I. von Baiern, G. J. Platner und Johannes Scharrer, beide Nürnberger, und mit ihnen die Bürgermeister von Nürnberg und Fürth, Binder und Bäumer, dann die Herren S. F. Meyer und Jul. W. Reibig von Fürth. Es lagte aber dem Bahnbau Anfangs nicht viel heiterer Himmel. Neben der englischen Bahn, die Stephenson erfunden und die noch heute die herrschende Bauart geblieben ist, war eine speziell bayerische aufgetaucht, erfunden vom Philosophen und Oberbergrath v. Baader, bei der die Schienen schwach auf einem Extradamme lagen und die Wagen von zwei bis vier neben (!) dem Damme laufenden Pferden gezogen wurden. Natürlich kam eine Anlage nach Baader's Bauart kolossal theurer als nach Stephenson's Weise. Redakteur Leuchs leistete in Berechnung der Extrakosten und rechnete aus der Bahn das Beste. Endlich brachte Marktvorsteher Platner 1833 eine Baugesellschaft zusammen, doch warf Herr v. Baader noch arge Bedenken dagegen und rechnete aus der Bahnanlage ein jährliches Defizit von rund 24,000 M. heraus.

Indessen hatte sich dieser große Theoretiker damit groß getraut. Auch Landrichter Wellmer von Nürnberg, selber Direktionsmitglied, schauderte noch acht Tage vor Eröffnung der Bahn eine Art Schmähschrift gegen dieselbe, in der er u. A. hoffte, „es werde die vorläufig b. lichte Dampfpanwendung nicht von langer Dauer sein und der von Zeit zu Zeit lahm werdende Dampfswagen, vor Allem aber die leer bleibende Kasse die Direktion bald nöthigen, die Dämpfe niederzuschlagen.“

Wie kurzfristig und albern kommt uns heute der Mann vor, allein er hatte damals viele Kameraden und Verehrer. Dagegen ermutigte zu gleicher Zeit der bayrische Kronprinz Maximilian die tapferen Unternehmer mit erhebendem Lobe. Am 7. Dez. 1835 lief endlich der erste Bahnzug nach Fürth. Ein Zuschauer von der literarischen Sorte schrieb darüber: „Nichts ist trauriger, als solch' blickschnelles Vorbeischaufeln einer größeren Zahl aneinander befestigter Wagen!“ Ein anderer nicht so melancholisch begabter Nürnberger schrieb aus eigener Anschauung (!) wörtlich: „Der Gegensatz der glühenden Dämpfe und der Atmosphäre machte, daß zugleich ein Hagelstaub niederfiel. . . Wer zum Schwindel geneigt ist, muß vermeiden, die vorüberfliegenden, näher gelegenen Gegenstände in's Auge zu fassen.“ Mit Landrichter Wellmer findet dieser Herr es „unwiderleglich, daß die Bahn zu solid gebaut sei!“ Von einer beträchtlichen Rente könne nicht die Rede sein. . .

Bekanntlich rentirte aber dieses „Nürnberger Spielzeug“ — wie man damals die erste deutsche Bahn benannte — doch recht glänzend, ja geradezu riesig. So schwer war es damals — sogar im Lande der Denker — einer großen Erfindung Bahn zu brechen.

Aber auch die anderen Unglücksprophezeiungen sind nicht eingetroffen. Im Gegentheil! Einen größeren Umschwung in der Meinung des Volkes kann man sich ja kaum denken, als in der Werthschätzung der Eisenbahnen. Sonst ein äußerster Skepticismus, der so weit führte, daß manches Grundstück zwangsweise expropriirt werden mußte, weil man ein hartköpfiges Bäuerlein kein Land für die „sündhafte“ Eisenbahn hergeben wollte; jetzt eine Opferwilligkeit sondergleichen bei Einzelnen, Gemeinden und Distrikten, um nur eine Eisenbahn zu haben. Sonst ein absichtliches Abweisen eines Bahnhofs, das oft später bitter bereut und mit saurer Mühe wieder gut zu machen versucht wurde;

jetzt ein Regen von Eisenbahnpetitionen und Eisenbahnwünschen, Angesichts dessen man sich beglückwünschen darf, kein Abgeordneter und kein Minister zu sein.

Aber er ist begreiflich, dieser Umschwung, denn es ist in der That etwas Großes um die Eisenbahn, sie ist eine Culturmacht ersten Ranges, sie hat eigentlich in dem kurzen Zeitraum von fünfzig Jahren die Welt ganz umgestaltet. Vieles, was uns heutzutage als selbstverständlich erscheint, ist erst möglich geworden durch die Eisenbahnen; auf das Leben des Einzelnen, wie auf das der Gesamtheit haben sie einen unerschöpflichen Einfluß gehabt. Denken wir zunächst nur an Güns, an das Reisen. Was früher Wochen und Monate kostete, das geschieht jetzt in wenigen Stunden; wozu sich sonst Mancher im Leben nicht entschloß, das erscheint jetzt Jedem ebenso selbstverständlich und leicht, als früher ein Gang in die nächste Stadt. Entfernungen giebt's nicht mehr, der Unterschied zwischen Stadt und Land ist bei Weitem nicht mehr so groß, ja die Eisenbahnen fangen an, die großen Städte, wenigstens das Weichbild derselben, zu entvölkern; wer es machen kann, wohnt außer der Stadt und macht nur mehr seine Geschäfte in der Stadt. Alle die Verschiebungen in der Bevölkerung, die man mit dem Wort Freizügigkeit nennt, sind erst durch die Eisenbahnen möglich geworden.

Den Einfluß, den sie auf den Handel üben, können wir hier nur streifen, denn er ist so colossal, daß man ihn nicht auf dem Raum eines Zeitungsartikels schildern kann.

Was endlich den Einfluß auf die Gesamtheit der Völker betrifft, so sei hier nur zweierlei erwähnt, einmal die vollständige Umgestaltung und — gottlob — Abklärung der Truppen und Verbündeten! Zum Andern sei der Umstand genannt, daß durch die Eisenbahnen, überhaupt durch den Dampf eine eigentliche Theuerung so gut wie unmöglich gemacht ist, denn die Zufuhr aus anderen Ländern ist ja heutzutage nicht eine Ausnahme, sondern Regel geworden.

Freilich ist dadurch auch der Rückgang unserer Getreidepreise und die Nothlage unserer Landwirthschaft verursacht und dadurch hinwiederum die neue Zollgesetzgebung notwendig geworden. Doch wollen wir diesen weitläufigen Gedankengang an dieser Stelle nicht weiter verfolgen. So viel ist klar, daß das oben erwähnte Jubiläum allseitige Beachtung verdient, denn was wären wir ohne Eisenbahnen!

Bermischtes.

□ Vom Rhein, 3. Dez. (Vom liberalen Schulverein.) Der stenographische Bericht über die am 14. Okt. ds. in Bochum abgehaltene Generalversammlung des Vereins, in welcher die Vertheilung der „Zeitung“ zur Verhandlung gelangte, ist nunmehr erschienen und kann allen denen, welche sich gründlich über diese Frage, die im Vordergrund des Tagesinteresses steht, orientiren wollen, aufs Beste empfohlen werden. Der eine der Referenten, Herr Direktor Dr. R. R. umme-Braunschweig behandelt hier zum ersten Male die Vertheilungsfrage in gründlicher Weise vom historischen Standpunkte aus und bringt eine Fülle interessanter geschichtlicher Materials, während Herr Gymnasialdirektor Schmelzer vom Standpunkte des Gymnasialmannes den Anknüpfungen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Letzteres ist ein so selten vorkommender Fall bei den an humanistischen Gymnasien wirkenden Pädagogen, daß schon um deswillen der stenographische Bericht ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen darf. Durch Vermittlung des Herrn Buchhändlers Strauß in Bonn wird dieser Bericht auch Nichtmitgliedern des Vereins zugänglich sein.

— Soest, 28. Nov. (Wunderbare Brandursache.) Die „Dort. Ztg.“ berichtet: „Gestern Abend entstand in dem Hause eines kleinen Landwirths zu Möllingen Feuer, welches trotz baldiger Hülfe der Nachbarn das Haus und die anliegende Scheune fast ganz in Asche legte. Von den Getreidevorräthen wurde fast nichts gerettet, doch soll alles versichert sein. Ueber die Ursache des Brandes weiß man nichts, vielmehr wird vermutet, daß bei dem gestrigen Sternschießen ein Meteor niedergekommen sei und gezündet habe.“ (Wenn es Sonntag gewesen, hätte der erfindungsreiche Correspondent die Ursache des Brandes vielleicht in einem herumliegenden Reichtücher entdeckt. Bei einem Schiffsbrande empfehlen wir ihm das Meerleuchten. Die Red.)

— Leipzig, 1. Dec. (Ein Fahnenträger von St. Privat.) In dem Sturme bei St. Privat fungirte, wie auch der Generalstab-

Er schwang sich auf sein stolzes Roß:
Vulgaren drauf, jetzt geht es los!
Zum Land der Serben muß hinaus,
Vulgaren drauf, zum blut'gen Strauß!
Ist uns're Schaar an Zahl auch klein,
Steht fest, wir werden Sieger sein!

In starker Faust sein deutsches Schwert,
Alexander unter die Serben fährt.
Bei Skliwnika war die große Schlacht,
Da haben die Serben Reht gemacht,
Sie thaten laufen unverdrossen,
Wie anno 70 die Franzosen,
Und hinten drein flugs die Bulgaren,
Die zogen nun in hellen Schaaren,
Geführt von starker Fürstenhand,
Wald tief hinein in's Serbenland.
Bei Pirok gab's noch blut'gen Kampf,
Dort ward in heißem Pulverdampf
Den Serben wohl die weiße Lehre:
Laß' Deinen Nachbarn ungeschoren,
Sonst geht es Dir an Krugen und Ohren!

Du aber, Alexander, von deutschem Blut,
Halt' Du Dein Land in eiserner Gut;
Den Tapfern fürchtet jeder Wicht,
Und Gott verläßt den Deutschen nicht!

Worms, 1. December 1885.

0.

bericht beweist, als erster Fahnenträger des 1. Bataillons des 107. Regiments ein Unteroffizier August Thümmel. Derselbe wurde bei diesem Sturm durch drei Kugeln verwundet, von denen die eine die Hand Thümmels verletzete und zugleich die Fahnenfänge beschädigte, um die später ein goldener Ring gelegt wurde, welcher die Namen der Fahnenträger bei jenem Sturmangriffe enthält. Thümmel wurde damals mit der goldenen Heinrichsmedaille für bewiesene Tapferkeit ausgezeichnet. Später hatte sich der tapfere Unteroffizier in Leipzig niedergelassen, wo er als Schlossermeister und Besitzer einer Telegraphen-Bauanstalt und Selbstschraffabrik ein schwungvolles Geschäft betrieb. Leider stellte sich vor einiger Zeit bei Thümmel eine unheilbare Krankheit (Gehirnerweichung) ein, und in voriger Woche hat sich der in allen Kreisen beliebte und geachtete Mann dadurch den Tod gegeben, daß er sich von einem Eisenbahnzuge bei der Station Borsdorf überfahren ließ.

— (Griechisches Pulver.) Ein tragikomischer Grund für Griechenlands Verfall ist auf kriegerische Vorbeurtheile erst jetzt bekannt, und zwar ist der Grieche Moraitines daran schuld, indem er Pulver erfand, welches nicht schießt. Während das kleine Königreich früher diesen unentbehrlichen Kriegsbedarf aus Frankreich, England und Deutschland bezog, taufte es denselben seit mehreren Jahren aus der griechischen Fabrik Moraitines, welche viel besser und billiger als das Ausland zu liefern versprach. Schon bei der Besetzung Theffaliens im Jahre 1882 veranlaßte jedoch, daß das Moraitinesische Pulver nichts taugte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die damit geladenen Patronen größtentheils verlegen. Noch schlimmer geht es den Granaten, die ebenfalls dieser Fabrik entstammen. Sie gehen durchaus nicht los, sobald die hellenische Artillerie sich wohl über die Unfähigkeit verdammt sieht. Moraitines wird sich seines patriotischen Kunststückes wegen vor dem Gerichtshof zu verantworten haben, während der Kriegsminister Navromichalis telegraphisch im Ausland gutes, brauchbares Pulver bestellt hat. Unter dessen hält aber auch die Türkei ihres bewährten Pulver trocken.

— (Steden geblieben.) Vor einigen Tagen blieb, wie der „Einfacher Volksstimme“ geschrieben wird, auf der Station Staad der Rheinder Zug aus. Man machte sich auf die Suche und fand ihn bei einer sanften Steigung eine Viertelstunde herwärts Rheinder ruhig auf dem Geleise stehen. Es ergab sich, daß der schwerbetrunkene Lokomotivführer und der Heizer ihren Pflichten nicht mehr nachzukommen vermochten, so daß der Maschine mitten auf der Linie der Dampf ausging. Die Passagiere schritten zur energischer Selbsthilfe. Sie tauchten den Heizer, um ihn zu ermannen, in einen nebenan fließenden Bach und schickten ihn dann, nach wie er war, bei dem eiligen Ostwind nach Rorschach, um eine Hülfsmaschine zu holen. Nach einem Aufenthalt von 1 1/2 Stunden konnte der Zug seine Reise fortsetzen. — Sollte dies Geschichtchen aus der Schweiz nicht ein Märchen aus alten Zeiten sein?

— (Graf Leister.) Auf der großartig angelegten ländlichen Wohnung des Herrn von Graf Leister, eines durch Lieferungen reich gewordenen Kaufmanns, findet ein Kostümfest ohne Masken statt, zu welchem das Offiziercorps eines untern garnisonirenden Infanterie-Regiments, sowie die Spitzen der Behörden geladen waren. Frau von Graf Leister hatte das Kostüm der Maria Stuart gewählt und sah reizend aus als Königin von Schottland. Sie sitzt inmitten eines Kreises von Damen, als ein Offizier von den Grafen, im Kostüm des Mortimer, sich begleitet von einem anderen Herrn, der Dame des Hauses nähert und sie fragt: „Wollen Majestät allergnädigst gestatten, daß ich Ihnen Graf Leister vorstelle?“ Sein Begleiter war als Leister kostümiert. „Graf Leister?“ erwidert Frau von Graf Leister den Namen nie: steht der Herr Graf ebenfalls bei den Grafen? — In einem Buche über (Rüchensdionomie) gibt der Verfasser gute Rathschläge, wie Eier frisch zu erhalten sind. „Man lege sie“, schreibt er, „möglichst mit dem spitzen Ende nach unten.“ „Wissen das unsere Hennen schon?“ fragte Neulich die Mama, als sie den Abschnitt liest.

— (Beschnügnung.) Ida: „Wie fühlst Du Dich in Deiner Ehe?“ Man spricht. Dein Mann sei unterm Pantoffel.“ Adolphine: „Nur Verleumdung! Ich sage Dir, ich muß immer so pfeifen, wie mein Mann tanzt!“

— (Plattdeutsche Sprichwörter und Redensarten.) Wer satt ist, kann nicht begreifen, daß Andere etten magt.

Gegen ein bitten Vadafen is schlecht jappen.

Wer sien Fründ dat Gnid und'rein will, grippst oft na sien egen Rehl.

Et leert sich nichts lichter as Fuhlheit.

Köh möt börn Hals molken warn.

Lang Hungern is keen Brodsporn.

Urgut bringt keen Queesen in ne Händ'n.

Gewohnheit is 'ne bekannte Landstrat.

Allerhilgen fitt de Winter oppen Tisgen.

Wer tischen will, will bedrogen.

Handmanichetten sind Kumpendekers.

Wen Du jemand op'n Fot peddt, so kunnst Du seeter ween, Du heft en Stell drapen, wo een Liedvorn fitt. (Riel. Jtg.)

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Nov. 30. 1 S. d. Schneiders Carl Wagner hier, kath.
„ 29. Friederike Marie Ottilie, T. d. Eisenbrechers Friedrich Gieske hier, kath.
„ 26. Ella, T. d. Viehhändlers Christ. Weber hier, ev.
„ 29. Luise, T. d. Eisenbahnarbeiters Johs. Wöcker hier, ev.
„ 30. Catharine Elise, T. d. Maurers Joseph Schmidt hier, kath.
„ 27. 1 T. d. Reichsbank-Buchhalters Paul Ludwig Schmoedel hier, ev.
„ 28. Heinrich, S. d. Bremfers Wilh. Burchard hier, kath.
Dezbr. 3. Adam, S. d. Eisenbahnarbeiters Adam Sommerhoff hier, kath.
Nov. 29. Johs. Adolf Emil, S. d. Bäckers und Wirths Geinr. Wolf, Hammerhütte, ev.

Verheirathete.

- Nov. 27. Modellschreiner Ludwig Roth, Sieghütte, mit Catharine Wilhelmine Elisabeth Wald, Hammerhütte, ev.
„ 27. Bergmann Joh. Hundt mit Catharine Elisabeth Jungblut hier, kath.
Dezbr. 1. Hülfsbremser Friedrich Wilh. Strade mit Luise Schmidt, Sieghütte, ev.
„ 1. Schlosser Jakob Herm. Sprenger mit Luise Schmidt, Hammerhütte, ev.
„ 3. Schreiner Jakob Eberh. Vogel hier mit Henriette Nina Catharina Christine Hermann, Sieghütte, ev.

Gestorbene.

- Nov. 27. Catharine Elisabeth, T. d. Wittwe Schumacher Wilh. Hain, Sieghütte, 13 J., ev.
„ 28. Wittwe Maria Elisabeth Walbersdorf, geb. Beder hier, 70 J., ev.
Dezbr. 1. Josephine Freitag hier, 78 J., kath.
„ 3. Adam, S. d. Eisenbahnarbeiters Adam Sommerhoff hier, 1 Stunde alt, kath.

Aufgeborene.

- Dezbr. 1. Sanbformer Thomas Geinr. Gerhards mit Catharine Theodore Ohrendorf zu Hammerhütte.
„ 2. Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Gühning mit Mathilde Schmidt hier.

Weihnachts-Ausstellung

der
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
von
Hermann Montanus
in Siegen.

Indem ich zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung höflichst einlade, erlaube mir noch besonders auf die reichhaltige Auswahl von
Prachtwerken, sonstigen sich zu Geschenken eignenden Werken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Spielen, Globen, Reisszeugen, Photographie- und Schreibalben, sowie Kupferstichen und Photographien
mit und ohne Rahmen
aufmerksam zu machen.

Auswahlendungen

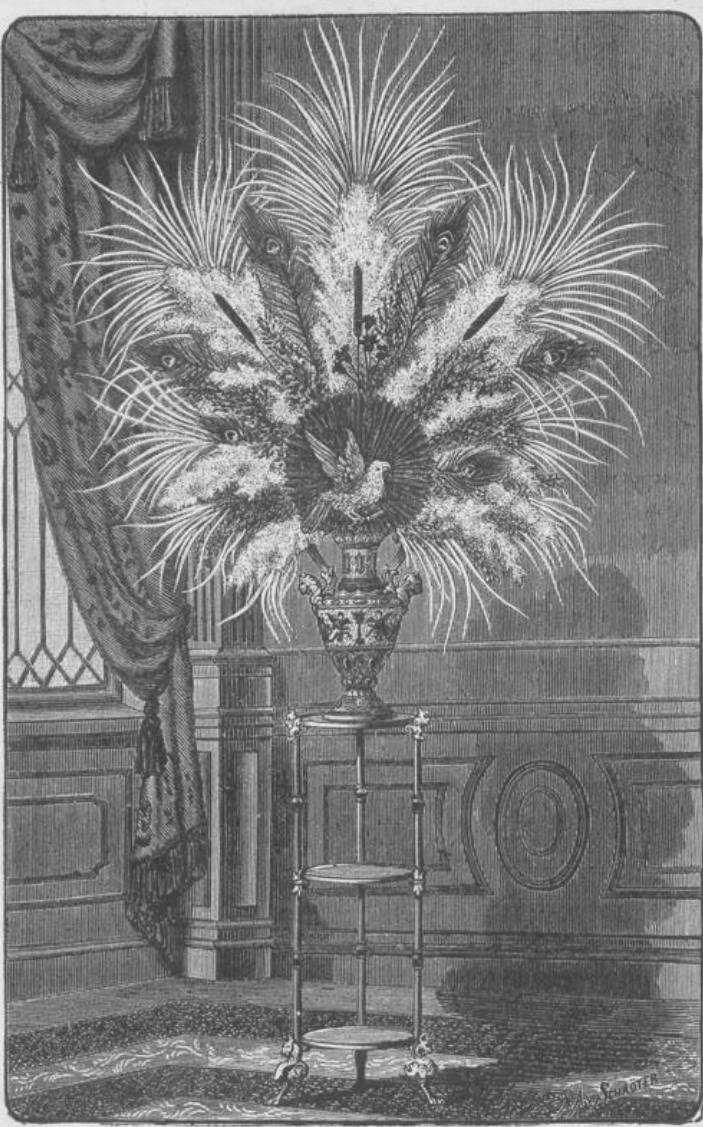
stehen gerne zu Diensten, auch nach auswärts.
Kataloge gratis und franco.

Hochachtungsvoll!

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus.

Künstliche Blumen,



Jardinièren,

lektüre leer und gefüllt, alles in großer und schöner Auswahl, empfiehlt als schöne und passende Weihnachtsgeschenke

Leonh. Busch,
Blumenhandlung — Körnerstraße 186.

Casseler St. Martins-Lotterie
zum Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.

Erster Hauptgewinn 100 000 Mark Gold.
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000,
8 000, 6 000, 4 Mal 3 000, 2 000, 3 Mal 1 000 M.
u. f. w. Jedes 10. Loos gewinnt. — Im Ganzen 10 000 Gewinne mit
323 000 M.

Loose 1. Klasse à 2 M. 50 Pfg., 11 Loose 25 Mark. Reserve-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M. Für Porto und Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pfg. für Vollloose beizufügen.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des von meinem verstorbenen Manne bisher geführten Geschäfts findet ein

gänzlicher Ausverkauf

meines reichhaltigen und wohlaffortirten Lagers, bestehend in
Gold-, Silber- und Alfenidewaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt und bitte um geneigten Zuspruch.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.
Siegen, den 31. Oktober 1885.

Wwe. Chr. Wagner.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Gefütterte Handschuhe mit Seide & Pelz,
Haarketten mit Goldbeschlag,
ächtes Kölnisches Wasser zu Originalpreisen,
Schildpatt-, Aufsteck-, Frisir- und
Taschenkämme,
Portemonnaies, Hosenträger, Schlipse,
alle Arten
feine Kämme und Bürsten, hohlgeschliffene Rasirmesser
sowie noch viele
Toilette-Artikel, Seifen und Parfümerien.

Louis Schmidt,
Friseur.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung,

welche ich heute eröffne, enthält eine reiche Collection in den feinsten

Galanterie-Waaren.

Als passende Geschenke empfehle ich:
Brieftaschen, Cigarren- und Visitenkarten-Etuis, Necessaires,
Portemonnaies, Damentaschen und Handtaschen, Promenaden- und Handarbeitstaschen von M. 1. — bis M. 14. —
Schreib-Pfist- und Zeitungs-Mappen, Poésie-, Reliefs- und
Freimarken-Alben, Photographie-Alben von M. 2. —
an bis M. 35. — **Photographie-Rahmen mit Steineinrichtung**
von 75 Pfg. an. **Farbstäben, Coloriers und Bilderbücher,**
Spritz-Apparate.
Feine Goldwaaren zum Bemalen mit Vortagen sind wieder in
großer Auswahl vorrätig, sowie ein großes Lager in feiner **Papier-**
Ausstattung mit div. Verzierungen.

Jac. Manskopf.



ist eröffnet und mit
den neuesten, prakti-
schen, preiswerthen
Gegenständen ver-
sehen, unter Anderem
eine sehr große Aus-
wahl in **Puppen,**
und ladet zu fleißigem
Besuche ergebenst ein

Friedr. Hinderthür.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze und lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und
Landschaften zum Einrahmen, **Brochen und Ringe** u. werden geschmackvoll
von den mir eingefandten Haaren angefertigt.
NB. Unterricht im Kettenflechten ertheile billigt.

36, Marburgerstr. 36, **H. Lehn, Coiffeur.**

Turnverein „Jahn“.

Montag den 7. Dezbr. cr.,
Abends 8 Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Winterfestlichkeit.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

Elegante Cartons

geeignet zum Füllen mit Rübsen
als Weihnachtsgeschenke bei

A. Rübsamen, Siegen.

Punsch-Essenz
mit Ananas in 1/4 u. 1/2 Fl.,
Jamaica-Rum,
Arrac de Batavia,
Original-Cognac,
Rheinischer Trester,
Vanille-Liqueur,
Ingwer-Liqueur,
Himbeer-Syrup,
Erdbeer-Syrup,
Citronen-Lim.-Essenz

billigt zu haben bei

S. Beulke, Siegen.

Friedr. Braun

empfiehlt sich im **Reinigen und Abtun-**
machen, sowie Flecken und dergl.
Sundgasse Nr. 567
bei Herrn Karl Diehl.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 173.
Lotterie sind bei Verlust des Arrachs
bis spätestens den 11. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr bei mir einzulösen.

Siegen. **Wth. Stauf,**
Königl. Lotter.-Einnehmer.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen

Sonntag, den 6. Dezember 1885.
2. Advent.

7 1/2 Uhr Morg.: **Pfr. Vorländer.**
9 1/4 „ „ **Hilfspred. Weder.**
2 1/2 N. Nachm.: **Pfr. Winterhager.**

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17,
8,19 „
Siegburg, Troisdorf, Deuß 4,42, 8,5 M.,
1,45, 4,11 N., 6,17 „
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,
Rassel Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 „,
8,19 „

Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Abm. 4,14.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den
Wochentagen). 9,50 M., 1,12, 3,26 „,
6,9, 7,48, 9,50 „
Deuß 9,50 M., 1,12, 3,26 „, (von Köln
6,9) 9,50 „
Siegen 9,50 M., 3,26 „, 7,48 „

Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:
6,33 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N., 7,11,
9,10 „

Von Beydorf nach Biersdorf:
6²⁰, 9¹⁰ Vorm., 2⁵⁵, 5²² Nachm.

Von Biersdorf nach Beydorf:
7⁴⁰ Vorm., 1¹⁰, 4⁴⁰ Nachm., 6²⁰ „

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0
M., 12,20, 1,15, 3,29 „, 5, 6,14
7,53, 9,55 „
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 „, 6,14
9,55 „

Siegen, den zwischenliegenden Stationen und
Eberfeld 5,48, 10⁰⁰ M., 3,29 „, 6,14,
9,55 „ (Der epte Zug fährt nur bis
Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem
abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40,
4,6 „, 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 „
Sagen 11,27 M., 1,40 „, 8,15 11,17 „

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
7,19 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47,
5,50 „, 6,33, 7,56, 11,17 „

Von Siegen nach Dillenburg:
7,50 M., 1,15, 3,29 „, 7,53 „

Von Dillenburg nach Siegen:
6,15 M., 9,27, 2,46 „, 5,33 „

Von Laasphe nach Marburg:
5,25, 8,42 M., 1,40 „, 6,00 „

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Sore. Verleger
S. Klein. — Druck u. Expedition von **G. Buchholz**
Siegen.